

Stein auf Stein

Unter dem Motto "Gottes starke Töchter" fand vom 12. - 14. März die 22. Frauentagung der evangelischen Akademikerschaft in Gernrode (Harz) im Cyriakusheim der Anhaltinischen Kirche statt.

Noch war es winterlich überall, und so dominierte die romanische Stiftskirche St. Cyriakus den Ort deutlicher noch als sonst, streng und klar aus grün schimmernden Steinen. Gebaut ab 959 im Zusammenhang mit der Gründung eines Frauenstiftes unter der Leitung Hedwig von Billungens, gestiftet von Gero, Markgraf der Ostmark unter Otto I., beherbergt sie eine Nachbildung des Heiligen Grabes mit der anrührenden Darstellung der Begegnung Maria-Magdalenas mit dem Auferstandenen. -

„Steine“ spielten eine Rolle an diesem Wochenende, bei dem sich ca. 25 Frauen im dortigen Gästehaus versammelt hatten. Wie meist bei Frauentagungen näherten wir uns dem Ort und seiner Geschichte mit einer Führung durch die Stiftskirche und einem abendfüllenden Vortrag entlang der steinreichen Straße der Romanik im Bereich Sachsen-Anhalt (Sunhild Minkner). - Der Anreisetag fand mit dem Abendgebet im Kreuzgang bei Kerzenschein seinen würdigen Abschluss.



Stiftskirche Gernrode:
Maria-Magdalena

Die Bibelarbeit am Sonnabendmorgen zu zwei starken Frauen aus dem Alten Testament - Noomi und Ruth - wurde diesmal als fiktiver Dialog zwischen den beiden Frauen gestaltet, literarisch und historisch-soziologisch anspruchsvoll, zugleich warmherzig aufgeschrieben und zu zweit vorgetragen von der Theologin Waltraud Zachhuber und Sunhild Minkner. Beide biblische Gestalten waren wie durch unsichtbare steinerne Mauern isoliert als Ausländerinnen und als Witwen, solidarisieren sich miteinander („wo du hingehst, da will auch ich hingehen...“) und gehen einen langen Weg gemeinsam. Beharrlich, voll Lebensmut, Klugheit und auch List überwinden sie Ängste und Konventionen, sind starke Frauen, die auf göttlichen Rückhalt vertrauen und losgehen auf ihr Ziel: die Junge erlangt den Mann und die ersehnte Schwangerschaft, die Alte findet Geborgenheit in der Heimat. Beide werden zu Ahnen des Gottesvolkes.

„Stolpersteine“ waren das zweite Thema. Waltraud Zachhuber bearbeitet das Projekt in Magdeburg und europaweit seit Jahren. Unter Nutzung ihrer vielfältigen Kontakte und mit aller Kraft hat sie dort seit Ende ihres Amtes als Superintendentin den Weg mit bereitet zur Anbringung von Gedenksteinen, die an Not, Leiden und Tod von Menschen mit jüdischen Wurzeln erinnern. Uns erzählte sie von Frauenschicksalen, von Mut und Ergebenheit der Einen – vom Wegsehen und Komplizenschaft der Anderen im Dritten Reich. Frau Zachhuber recherchiert, annonciert in Zeitungen, nimmt Kontakte mit dem Initiator und Künstler des Projektes Gunter Demnig auf, holt Genehmigungen und Einverständnis der Hinterbliebenen ein, organisiert die würdige Einbringung der Steine, wozu sie Angehörige und in irgend einer Weise Betroffene einlädt und für ihre Unterkunft in Magdeburg sorgt. Sie gewinnt und interessiert für das Anliegen sowohl Organisationen und Gruppen als auch Schulklassen.

Hier wird himmelschreiende, notvolle Geschichte zu Steinen geformt. - Es war für die Referentin nur folgerichtig: ihr Honorar wandelte sie in den nächsten Stolperstein, und die Tagungsteilnehmerinnen sammelten für den übernächsten. Dank dieser Frau, die sich für Andere stark macht!



Harriet Beecher Stowe

Über Leben und Wirken weiterer Frauen folgten Kurzreferate, gehalten vom Frauenteam: Dr. Dorothea Erxleben, erste deutsche Ärztin aus Quedlinburg (Sunhild Minkner); Berta von Suttner, Friedensnobelpreisträgerin; Harriet Beecher Stowes, Autorin von „Onkel Toms Hütte“ (Hille Weitz) und Dorothee Sölle, evangelische Theologin, Universitätsprofessorin, Pazifistin und Moralistin – „eine Heilige war sie nicht“, (Brigitte Klask). Spontan wurde von der Hallenser Frauengruppe Felicitas von Selmenitz, Verteidigerin der Reformation in Halle, Patin von Magdalena



Luther, in Wort und Person vorgestellt und zwar im Habit ihrer Zeit, entworfen und genäht von der Tochter der Trägerin. Ein Film über Hildegard von Bingen rundete diese Arbeitseinheit ab.

Bei allen Frauengestalten spürten die Tagungsteilnehmerinnen die Suche nach Wurzeln und den Anstoß zu ihrer Unermüdlichkeit. Mir schien: So wurde Stein auf Stein zum Denkmal für starke Frauen gesammelt, eine Arbeit, die Spaß macht und schließlich auch aus historischer Verantwortung geboten ist.

Ein festliches kleines Konzert vom Gernröder Vokalquartett in der Stiftskirche erfüllte uns Hörerinnen mit dem Eindruck von Wohlklang, Raum und steinerner Architektur. Die niedrige, winterliche Raumtemperatur wurde kaum wahrgenommen, und anschließend verwöhnte uns ein heißer Trunk. Für alles war umsichtig vom Frauenteam gesorgt.

Zum Sonntagsgottesdienst schlossen wir uns der Gernröder Gemeinde mit ihrem Pfarrer Johannes Müller an und hörten auch deren Kantorei in der Winterkirche, dem ehemaligen Refektorium. Auch dies war ein Erlebnis mitten in der Passionszeit zum Freut-euch-im-Herrn-Sonntag.

In der Abschlussrunde dankten Teilnehmerinnen herzlich für die Vielfalt der Tagungskonzeption, die Umsicht, wie die Chancen und Grenzen von Stiftskirche und Cyriakusheim genutzt wurden, den Einsatz des Frauenteam mit eigenen Vorträgen und reichlichem Anschauungsmaterial. Das Bedürfnis an den für Frauentagungen typischen Elementen Kleingruppenarbeit und Auflockerung durch sinnen- und körperbetonte Elemente kam diesmal etwas zu kurz (Bewegung, Tanz, Spaziergänge in die Umgebung). Die Balance zwischen dem Schwerpunkt Begegnung einerseits und dem Anspruch auf gute thematische Arbeit andererseits zu halten, ist und bleibt ein Kunststück.

Am Thema frauengerechte Sprache oder an der Beschäftigung mit „Mystik und Widerstand“ von Dorothee Sölle besteht starkes Interesse. Vielleicht kann das Frauenteam schon 2011 am Tagungsort Springe (11. - 13. März 2011) in bewährter Weise diese Wünsche aufgreifen.